

Zur Geschichte der Familie Dringenberg - und die Zeit, in der sie leben

Eine Chronik

Es begann vor 500 Jahren

VORWORT

Mit dem nachfolgenden Bericht über die Familie Dringenberg, mit dem Zweig, der sich aus dem späten 15. Jh. in Grebenstein bis ins 21. Jh. in Essen nachzeichnen läßt, wird lediglich ein Entwurf vorgelegt. Es ist das Bemühen, die wenigen Daten der Familiengeschichte, über die eine bürgerliche (und nicht primär agrarische) Familie verfügt, wenigstens grob in den Zusammenhang der Geschichte unseres Landes zu stellen. Unsere Nachfahren werden vielleicht (wenn sie selbst „ins Alter kommen“?) dies oder jenes interessant finden. Aber es soll zumindest einmal festgehalten werden, was in zum Teil mühseliger Kleinarbeit – nicht zuletzt von Dritten (vgl. Anm. 5) – herausgefunden werden konnte.

Dieser Bericht versteht sich als Entwurf in doppelter Hinsicht. Einerseits ist dies die – jeweils zu aktualisierende - papierne Fassung eines Artikels, der - im Internet veröffentlicht - der Suche nach weiteren Interessenten an unserem Namen dienen soll. Andererseits versteht sich der Bericht nicht als abgeschlossen, er ist nach vorne und hinten offen. Wenngleich die Hoffnung nur gering ist, dass man jemals mehr über unsere (jetzt so gezählte) „1. Generation“ oder gar darüber hinaus erfahren kann, sei eingestanden: Das eigentliche Interesse am Anfang der „Reise in die Vergangenheit“ resultiert aus der Nähe der (vormaligen) Stadt **DRINGENBERG** (heute zu Bad Driburg gehörig) und der geringen Chance, eine Brücke über die gut 30 km Luftlinie - von Grebenstein nach Dringenberg - irgend wann einmal doch schlagen zu können.

In der bevorstehenden **zweiten Auflage** der „Druckversion“ (aus der diese Download-Version stammt) werden vorrangig Fehler der 1. Auflage korrigiert sowie die Anhänge (vgl. Inhaltsverzeichnis) um einige Angaben erweitert. Mit Freude war – im Zusammenhang der 1. Auflage - zu registrieren, dass insbesondere die Namensvetter Hans (Bielefeld) und Rainer (Siegen) die Namensgeschichte Dringenberg interessiert und aktiv begleiten und eigene Angaben beisteuern.

INHALTSVERZEICHNIS

I. Die Anfänge einer neuen Zeit: Reformation – und die ersten Spuren der Familie Dringenberg	5
II. Terra Hassia – das Land Hessen in dieser Zeit (16. Jh.)	6
III. Der Dreißigjährige Krieg 1618-1648 (17. Jh.)	8
IV. Spurensuche zur Zeit der Aufklärung (18. Jh.)	10
V. Das Zeitalter der Industrialisierung ... (18./19. Jh.)	11
VI. ... und der Weg ins 20. Jahrhundert (19./20. Jh.)	15
VII. Von der Dienstleistungsgesellschaft zur Postmoderne (20./21. Jh.)	17
ANMERKUNGEN	19
ANHANG zum Familienamen Dringenberg	21
QUELLEN	22

I. Die Anfänge einer neuen Zeit: Reformation – und die ersten Spuren der Familie Dringenberg oder Drenenberg (1)

Der **Übergang vom 15. zum 16. Jahrhundert** markiert auch den Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit. Renaissance und Humanismus bereiten in Europa den Weg zu einer neuen Zeitepoche vor. Die **Renaissance** in der *Kunst* besinnt sich (in Italien schon seit geraumer Zeit) auf die römische Antike, entdeckt den Menschen, plastisch und in seinen Dimensionen, und sie geht zaghaft daran, sich von der mittelalterlichen Einbindung in die Kirche zu emanzipieren. Der Begriff „Renaissance“ steht heute für das Ensemble künstlerischer Phänomene des 15. und 16. Jh. Diese Zeit schafft Voraussetzungen für die Kunst der Neuzeit bis ins 20. Jh. hinein. Auch der **Humanismus** als Epoche der *Wissenschaft* entsteht großenteils im 14. Jh. in Italien, bricht mit scholastischer Ordnung, rückt den Menschen selbst ins Blickfeld und prägt das gesamte geistige Leben Europas seit dem 15. Jahrhundert. 1492 entdeckt **Christoph Kolumbus** Amerika, andere Entdecker folgen dicht auf und sprengen mit dem Blick in neue Welten den geistigen Horizont des Mittelalters. Neue Seewege und Länder revolutionieren den Welthandel und bereiten Wirtschaft und Sozialleben auf die „Neuzeit“ vor.

1517 tritt **Martin Luther** mit seinen 95 Thesen gegen den Mißbrauch des Ablasses an die Öffentlichkeit, Ausdruck einer neuen Frömmigkeit, die mit der verweltlichten römischen Kirche nicht mehr eins sein konnte. - Die **Reformation** beginnt und erfaßt in kurzer Zeit weite Teile Europas.

Unsere 1. Generation:

Ein Zeitgenosse Martin Luthers (1483 – 1546) war der Ahnherr der **Familie Dringenberg Grebenstein – Essen**. (2) Von ihm stammt der Verfasser dieser Zeilen in direkter Linie ab. Wir müssen unseren Ahnherrn vorerst „Anonymus“ nennen, da uns sein Vorname nicht bekannt ist, - wie überhaupt exakte Geburts- und Sterbedaten der (nicht adeligen) Familien vor dem Dreißigjährigen Krieg großenteils fehlen. (3) **Anonymus Dringenberg** lebt nach unserem Kenntnisstand von ca. 1480 bis maximal 1542/43. Positiv wissen wir um seine Existenz durch zwei Kinder, die in geschichtlichen Quellen aufspürbar sind: **Görgen** (Jurgen) wird um 1505 geboren und **Henrich (der Ältere)** um 1510, beide in **GREBENSTEIN**.

Grebenstein gehört zu Niederhessen, NNW von Kassel. Die Kleinstadt (gut 6000 Einwohner) mit mittelalterlichem Kern liegt in einer ländlichen, leicht hügeligen Region zwischen Kassel und der Warburger Börde. Ausführliche Informationen gewinnt man aus dem Internet (s. Quellen).

Anders als in unserer Zeit heute ist das Alltagsleben der Menschen des 16. Jh. voll und ganz geprägt durch den Glauben an Gott und Teilnahme am kirchlichen Leben. Die ungeheure Wirkungskraft der Reformatoren kann also nicht ohne Reaktion aus Rom bleiben. Wenn schon alle weltlichen und geistlichen Sanktionen gegen Luther, Zwingli, Calvin und andere fruchtlos bleiben, dem Protestantismus setzt Rom alsbald (spätestens wohl 1572 mit Papst Gregor XIII. so zu nennen:) die **katholische Restauration** entgegen. Was zunächst nur gewaltsame Rekatholisierung einiger Territorien war, schlägt sich doch in neuer Festigkeit der inneren Struktur und Glaubenslehren der katholischen Kirche nieder (ab ca. 1540 z.B. der Jesuitenorden und das Konzil von Trient).

Weltlicher Herrscher des Römisch-deutschen Reiches ist inzwischen **Kaiser Karl V**. Er ist dermaßen mit seiner Machtpolitik im Ausland befaßt, daß er die Fürsten von Sachsen und

Hessen mit ihrer Kirchenreform gewähren läßt. Der Hintergrund genauer: Der Kaiser kämpft, erstmalig 1521 – 1526, gegen François I (Frankreich), mit dem sich der Papst verbündet hat, sic! Das sind unruhige Zeiten, in denen auch Ritterkrieg und Bauernkrieg in Deutschland ausgetragen werden (zwischen 1522 und 1525). Karl söhnt sich mit dem Papst aus und will auf dem Reichstag zu *Speyer* die Einheit erzwingen. Die evangelischen Fürsten protestieren und werden fortan „Protestanten“ genannt (1529). Die Lage wird brenzliger. Der Kaiser erkennt die *Confessio Augustana* nicht an (das „Augsburger Bekenntnis“, *Melanchthon*) und will die neue Glaubenslehre ausrotten lassen.

Die evangelischen Fürsten schließen sich im *Schmalkaldischen Bund* zusammen, und - stünden nicht gerade die Türken vor den Toren Wiens, hätte der Krieg sogleich begonnen. Doch Einigungsbemühungen scheitern, und 1546 beginnt der *Schmalkaldische Krieg*. Erst 1555 endet das Hin und Her dieser Epoche (vorerst) mit dem *Augsburger Religions- und Landfrieden*, der allen Reichsständen freistellt, ihre Konfession zu wählen. (4) Der gemeine Bürger jedoch ist durch die Wahl seines Landesherrn gebunden: *Cuius regio, eius religio!*

II. Terra Hassia – das Land Hessen in dieser Zeit (16. Jh.)

Wie oben erwähnt ist Hessen neben Sachsen führend im neuen Geist dieser Zeit (16. Jh.), und *terra Hassia* ist auch die Erde, die unsere Vorfahren über Jahrhunderte ernährt. In den ersten Jahren nach Luthers aufsehenerregender Tat in Wittenberg (31.10.1517) ist die neue Entwicklung dem Mann auf der Straße (oder gar der Frau) noch recht fern. Man hat hautnah andere Probleme. In „Luthers Jahr“ 1517 etwa wird die Stadt **Grebenstein** in Niederhessen durch einen Großbrand über weite Teile in Schutt und Asche gelegt. Doch unverzagt macht man sich sogleich an den Wiederaufbau.

Aber bald darauf weht ein frostiger Hauch der Geschichte durch die Stadt, der ahnen läßt, was bevor steht. 1523 wird hier der Reformator *Rieseberg* als Ketzer eingesperrt. Rieseberg hatte in der Nachbargemeinde Immenhausen die erste evangelische Predigt in Hessen gehalten und wird dafür vom Landgrafen für fünf Wochen in den Jungfernturm gesteckt. Doch der Wind dreht sich rasch. Landgraf **Philipp** (*der Großmütige*) bekennt sich engagiert zur Reformation. Am 26. Oktober 1526 wird man reformiert, fast auf den Tag genau 9 Jahre nach Wittenberg. Philipp verdient sich seinen Beinamen wohl nicht zuletzt damit, daß er die aus Veräußerung der Stifte und Klöster gewonnenen Vermögen in wohltätige Einrichtungen steckt: von der Armenpflege bis zur Schule; und in Marburg entsteht die erste evangelische Universität! Doch das bewegte Jahrhundert gibt keine Ruhe. Selbst die Reformatoren untereinander finden zunächst keinen theologischen Konsens: Das *Marburger Religionsgespräch* von Luther, Zwingli und Melanchthon führt nicht zur Einigung (das ist 1529: in dem Jahr also, da die Fürsten in Speyer „protestieren“, vgl.o.). Der Schmalkaldische Krieg beschert dem guten Philipp jahrelange Gefangenschaft. Nach seinem Tod im Jahr 1567 teilt man das mühsam geeinte Hessen unter seinen vier Söhnen auf.

Für die **2. Generation** Dringenberg liegen uns (s.o.) nur zwei Vertreter vor (vgl. Anm. 3), deren älterer, **Görgen** (Geörge, Jürgen), unsere Linie fortführt. Um 1505 in Grebenstein geboren, heiratet er um 1530 eine Frau mit dem Vornamen *Gesa* († nach 1545). 1543 wird Görgen anlässlich einer Hausmusterung erwähnt, und er besitzt eine *Pieke* (Kampfgerät). 1545 wird er bei der Kriegsmusterung nicht mehr erwähnt, woraus zu schließen ist, daß er etwa 40 Jahre alt ist. 1569 wird er nicht mehr geführt, ist also tot. (Quelle: Stadtarchiv Grebenstein) Unser Ahne verfügt über Besitz und ist in der Lage, 1545 ein Legat an das Hospital zu dedizieren, „*Den armen Menschen im Spitale ...*“ (5) (Originaltext im Internet)

Auch sein jüngerer Bruder *Henrich* (der Ältere) ist Grebensteiner Besitzbürger (* um 1510, † nach 1569). Er wird ebenfalls 1543 bei der Hausmusterung mit einer Pieke aufgeführt und 1545 bei der Kriegsmusterung. 1532 und 1536 wird er beim Verkauf eines Stückes Land erwähnt, 1569 mit dem Zusatz „der Ältere“ genannt. Wann genau er danach stirbt, bleibt wiederum offen.

Unsere **3. Generation: Henrich** (der Jüngere) ist gemäß unserer Quelle (6) der einzige Nachfahre von Görgen. Er wird, so vermuten wir, um 1530 geboren und heiratet **Greta** NN um 1555. Bei Greta gehen wir davon aus, daß sie um 1532 geboren wird und nach 1583 stirbt. Henrich stirbt um 1600. Dies alles geschieht in Grebenstein – und darauf beschränkt sich unsere Familiengeschichte regional auch in den folgenden Generationen. 1569 (vgl.o.) wird Henrich „der Jüngere“ genannt. Von Henrich sind uns wiederum (nur) zwei Kinder überliefert, *Johann* (der unsere Linie fortsetzt) und *Christoph*.

Um an dieser Stelle eine Vorstellung von der Größe der Stadt **Grebenstein** in früher Neuzeit zu gewinnen: 1585 hat Grebenstein 1.940 Einwohner bei 431 Haushaltungen. Die umliegenden Dörfer – heute Stadtteile - werden (Udenhausen) mit 42 Haushaltungen, Burguffeln mit 20 und Schachten mit 6 Haushaltungen aufgeführt. Wenn man sich klar macht, daß Eheschließungen offenbar weitgehend innerhalb der Gemeinde stattfinden, kann die Auswahl nicht groß gewesen sein. Verheiratungen im Verwandtenkreis stellen keine Ausnahme dar. Und noch erwähnenswert ist, daß bereits 1572 der älteste vorhandene Zunftbrief der Grebensteiner *Leineweber* durch Landgraf Wilhelm IV. ausgestellt wird; eine Zunft, der später auch unsere Ahnen zugehören werden.

4. Generation: Johann wird um 1555 geboren und heiratet 1578 NN (* um 1560, † am 16. November 1637; ein erstes exaktes Datum, sic!) Johann stirbt vor 1628. Anno 1600 wird Johann im Salbuch (7) erwähnt, 1609 lebt er noch, da sein Sohn Johann „junior“ geheißen wird; 1628 ist er schon tot. Johanns überlieferte Kinder sind *George* (erneut setzt der Erstgeborene unsere Linie fort), *Johann jun.* und abermals ein *Henrich*.

Bruder *Christoph* stirbt unverheiratet, hinterläßt aber wieder ein interessantes Zeitdokument, denn er vermacht auf Walpurgis 1583 dem Hospital nach dem Vorbild seines Großvaters eine nicht genannte Geldsumme.

Zur *Schreibweise* beachte man im Originaltext den Namen „Drengenberg“ mit „e“ in der Überschrift – nach „Grebensteiner Art“ –, während das Zitat selbst „Dringenbergk“ und im Genitiv „Dringenberges“ schreibt. (Originaltext im Internet)

Mit der 4. Generation Dringenberg sind wir an der **Wende zum 17. Jh.** angelangt. In der Zwischenzeit nehmen die konfessionellen Unruhen im Reich zu. Die katholische Restauration läuft auf vollen Touren, Macht und Einfluß der Jesuiten nehmen erheblich zu. Die Zeit des Augsburger Friedens scheint in einer Generation vergessen zu sein. Schon 1576 verschärfen sich die konfessionellen Spannungen, um die Jahrhundertwende liegen die Reichsorgane praktisch lahm. 1608 (die Union) und 1609 (die Katholische Liga) werden konfessionelle Schutzbünde mit eigener militärischer Organisation gegründet. Hessen-Kassel gehört zur Union. Wir stehen am Vorabend eines jahrzehntelangen Gemetzels – wie so oft in der Menschheitsgeschichte wahnsinnigerweise „im Zeichen des rechten Glaubens“.

Doch auch in dieser „weltpolitisch“ brisanten Zeit plagt die Grebensteiner Bürger wieder ein unmittelbares Elend. Die Stadt wird 1597 von einer schweren Pestepidemie heimgesucht. Der Friedhof bietet nicht mehr genug Raum, man baut vor den Stadtmauern aus. Aus unserer direkten Ahnenreihe ist jedoch dem Anschein nach niemand von den großen Unglücken dieses Jahrhunderts durch Tod unmittelbar betroffen.

III. Der Dreißigjährige Krieg 1618 – 1648 (17. Jh.)

Die territoriale Kirchenpolitik treibt (nicht nur) Deutschland für drei Jahrzehnte in kriegerische Auseinandersetzungen, Verwüstung, Plünderung und unendliches Elend. Hinter den konfessionellen Gegensätzen steht aber auch ein ausgeprägtes Machtinteresse der Reichsstände, während die habsburgischen Kaiser den Erhalt ihrer Macht und die Einheit des Reiches anstreben. Am Ende aller Bluttaten steht im Grunde eine Neuordnung Europas, denn betroffen sind u.a. auch Spanien, Schweden und Frankreich, dem nunmehr die Vormachtstellung zufällt. Das alte Kaisertum ist dahin, die Selbständigkeit der Landesherren um den Preis territorialer Zersplitterung gewachsen, das Reich ist im Inneren geschwächt. Doch die eigentliche Zeche zahlt der kleine Mann. Die Bevölkerung mancher Gebiete sinkt um 50 bis 70 Prozent; man muß sich vorstellen, was sich hinter diesen Zahlen verbirgt! Wenige Gebiete bleiben verschont, ganze Landstriche jedoch verwüstet zurück. Bittere Not fordert ungeheure Leistungen von den Überlebenden.

Grebenstein hatte am Anfang des Krieges die Einwohnerzahl von 1585 wieder erreicht (rund 2.000). Doch während des Krieges sterben (1623 – 1626) allein 740 Einwohner an der Pest. Und in der Stadt selbst wird heute besonders von den Kroatenhorden berichtet, die 1637 unter Oberst Beigott (Bigod) die Stadt plündern und brandschatzen, Rathaus, Kirche und andere öffentliche Gebäude brennen mit 242 (!) weiteren Häusern nieder. Zu Kriegsende bleiben 600 der 2.000 Menschen übrig.

Im *Westfälischen Frieden 1648* in Münster (mit Frankreich) und Osnabrück (mit Schweden) wird der Augsburger Religionsfriede wiederhergestellt. Nun gilt er auch für die Reformierten. Einige Territorien werden neu zugeordnet. Das Reichsrecht wird umgestaltet. Spanien und die Schweiz gehören dem Reich nicht länger an.

In **Grebenstein** verläuft das Leben der **Dringenbergs** in dieser Zeit - über drei weitere Generationen hinweg - unter dem Eindruck des langen Kriegsgeschehens, wenn man *Johann* (die 4. Generation) nicht dazu zählt, der immerhin auch die ersten (bis zu 10) Kriegsjahre noch erlebt. Daß fortan in unserer Familie weitaus mehr Geburten zu verzeichnen sind, werten wir aber nicht als „ausgleichendes Wirken der Natur“, sondern glauben es im wesentlichen der besseren Quellenlage zu verdanken. (Vgl. unten, 7. Generation)

Unsere **5. Generation** wird durch **George** gestellt. Geboren um 1578, heiratet er ein erstes Mal noch weit vor dem Krieg (um 1605) **Anna** NN (* um 1580, † um 1622). Aus dieser Ehe entspringt unser Stammhalter *Johannes* um 1610. Von George ist uns erstmalig ein Beruf überliefert: Er wird „der alte Förster“ genannt. 1607 wird er in der 1. Rotte Musketiere erwähnt, er dient in einer Kompanie unter Oberst Asmus von Baumbach. Krieg hin, Krieg her, George heiratet im März 1623 ein zweites Mal, eine Frau, deren Name nicht gefunden wurde. Sie starb am 2. Oktober 1629 in Immenhausen (Nachbargemeinde von Grebenstein), nachdem sie ihrem Mann am 15. September 1624 ein weiteres Kind geschenkt hatte. 1628 ist vermeldet, daß er eine Kriegsschuld von 170 Talern zu tragen hat. Schließlich heiratet George ein drittes Mal, anno 1630: **Gerdruth** NN († 6. Oktober 1640). George selbst stirbt am 15. September 1652.

Johann junior (* um 1590) wird 1609 - wie sein Bruder Georg - ebenfalls in der 1. Rotte Musketiere unter von Baumbach genannt, doch dann verliert sich seine Spur. Es liegt nahe anzunehmen, daß er im Krieg blieb.

Der 3. Bruder *Henrich* (* um 1600) heiratet am 4.3.1629 Catharina Staubesandt (ein bekannter Grebensteiner Name) und stirbt nach 1671. Kinder sind Elisabeth (* 1644) und Christoph (* um 1645). (8)

Die **6. Generation: Johannes** wird um 1610 geboren und übt wie Vater George den Beruf des Försters aus. Anders als sein Vater, der über 70 Jahre alt wird, erreicht Johannes nur gut 40 Jahre und stirbt noch vor seinem Vater am 9. Mai 1652. Es wird auch diesem Ahnen trotz des Krieges materiell nicht allzu schlecht ergangen sein, da wir zumindest aus seiner zahlreichen Nachkommenschaft von Land- und Grundbesitz wissen. Von seinen sechs (überlieferten) Kindern sind fünf Jungen, dem Erstgeborenen gibt er (um 1633) seinen Namen und den zweiten nennt er *Ahrend*. Dieser setzt unsere Linie fort. Es folgen Christoph, Detmar, George (nach dem Großvater) und 1649, nach Friedensschluß, noch Anna.

Die **7. Generation: Arend** (Arnd, Aarnd, Aarnt) wird noch vor dem Jahr 1637 geboren – mit diesem Jahr beginnt die Quellenlage durch die ab 1637 erhaltenen Kirchenbücher Grebensteins etwas präziser zu werden. (9) Arnd wird hierin nicht aufgeführt.

Ob die Fruchtbarkeit Vater Arends wirklich ausgeprägter war, darf also skeptisch gefragt werden. Jedenfalls wissen wir von zwölf Kindern, die er von zwei Ehefrauen bekommt. Zunächst heiratet er *Marie Albrecht* am 28. November 1661, mitten im Krieg. Neun Kinder entspringen dieser Ehe: Catharina, Johannes (nach dem Großvater), *Stephan d.J.* (unserer Linie), Elisabeth, Margretha, Margarethe, Ditmar, Johann Martin und Anna Elisabeth. Danach stirbt sie am 10.4.1679, zwei Monate nach der letzten Geburt.

In 2. Ehe ist Arnd mit *Dorothea* NN verheiratet, fast vier Jahre später am 20. Februar 1683. Dorothea bringt drei weitere Kinder zur Welt, Johann, Conrad und Magdalena, - das erste schon sehr zeitig im selben Jahr, das dritte bereits 3 Jahre später; sie selbst stirbt nach 1714 (zählt noch in 1714 Geschoß). (10)

Vater Arend wird 1686 in der Gemeinen Bürgerschaft genannt. Darüber hinaus wissen wir nicht viel von ihm; auch sein Tod ist mit ≤ 1702 nur ungefähr datiert: Dorothea nämlich ist Patin am 28.2.1702 bei ihrer Enkelin Dorothea (aus der 9. Generation), einer Tochter von Johannes (vgl.o.), dem 2. Kind aus der 1. Ehe Arends – zu diesem Zeitpunkt als Witwe.

IV. Spurensuche zur Zeit der Aufklärung (18. Jh.)

Nach dem Westfälischen Frieden sollte eigentlich alles besser werden. Manches beruhigt sich in der Tat, doch die Menschen sind noch nicht reif für eine neue, friedliche Zeit, vor allem jene nicht, die unsere Geschicke auf Erden zu steuern haben. Dennoch entwickelt sich überall in unserem Kulturkreis alsbald eine Blüte der Wissenschaft, Kunst und Philosophie. Der denkende Mensch macht sich in einer säkularisierten Umwelt daran, sich „aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ zu befreien, wie Kant es 100 Jahre später nennt (1784). Wir sprechen von der **Aufklärung**, der entscheidenden geistigen Bewegung seit der Reformation, die bis in die Gegenwart des 20. Jh. spürbar bleibt. Leibniz, Voltaire und Rousseau, Kant, Goethe und Schiller, Bach und Mozart (um nur einige Namen zu nennen) leben in dieser Zeit des späten 17. und des 18. Jh.; sie wirken weit über Deutschland hinaus oder nach Deutschland hinein.

Auch für die Menschen in **Grebenstein** gibt es einen hoffnungsvollen Start in diese Zeit, als im Jahre 1651 eine öffentliche Schule errichtet wird, mit vier Klassen für ca. 100 Schüler. Arends Kinder (unsere 8. Generation) profitieren bereits davon. Bis zum Siebenjährigen Krieg Mitte des 18. Jh. geht es von Naturkatastrophen abgesehen offenbar vergleichsweise ruhig zu. Und was von den großen geistigen Strömungen der Zeit in Grebenstein ankommt, davon wissen wir nichts -; der Alltag geht weiter. Unsere 8. und 9. Generation vermehrt sich indes fleißig. Auch im 18. Jh. zunächst ausschließlich in Grebenstein selbst.

Unser Vertreter der **8. Generation Dringenberg** ist **Stephan d.J.**, drittes Kind von Arend. Stephan (Steffan) wird am 4. November 1666 geboren. ⁽¹¹⁾ Er wird erst 1680 mit 14 Jahren konfirmiert und heiratet acht Jahre später mit 22 Jahren *Dorothea Baumbach* (* 14.3.1664, † 30.9.1734).

Die beiden haben 9 Kinder, deren erstes wiederum unsere Linie fortsetzt: *Bernhard Georg* (* 15.6.1690). Es folgen zwischen 1696 und 1713 Henrich Philipp (Martin), Johannes, Elisabeth, Marie Elisabeth, Anna Gerdruth, Johann Georg, Anna Catharina, Anna Maria.

Von Stephan ist überliefert, daß er 1708 das Haus Obere Strohstraße Nr. 6 baut sowie eines in der Unteren Strohstraße No. 2 nach 1710, das er nach einem Brand am 13. Mai 1717 neu errichtet.

Da man noch anno 2001 das Haus Nr. 6 als schönen restaurierten Fachwerkbau bewundern kann, wird einem klar, daß man sich mit den Jahren 1708 ff. gar nicht mehr so weit von der Gegenwart des 21. Jh. entfernt befindet. Über dem Hauseingang liest man den stolzen Spruch

„STEPHANUS DRENGENBERG UND ORTHIA MEINE HAUSFRAU
HABEN GOTT VERTRAUET UND DIS HAUS GEBAUET ANNO 1708“

Der Name „Orthia“ an dieser Stelle irritiert zunächst, es handelt sich offenbar um eine der gebräuchlichen Abkürzungen des Namens Dorothea.

Der Tod Stephans ist nicht verbürgt, er muß jedenfalls vor 1731 liegen, als seine Witwe „Einwohnergeschoß“ (Steuer) zahlt, nach genaueren Berechnungen aber (vgl. Anm. 5) vor 1722 zu datieren sein.

Bernhard George ist unsere **9. Generation**. Am 15. Juni 1690 geboren, kann man diesen Ahnen schon gänzlich als Menschen des 18. Jahrhunderts betrachten. Er heiratet 1721 *Ma-*

ria Elisabeth NN (* Oktober 1700, † 10.7.1755 „mit 54 Jahren 9 Monaten“) und hat mit ihr sieben Kinder; diesmal wird das jüngste zum Vertreter unserer Linie.

Die Kinder werden zwischen 1721 und 1743 geboren und heißen: Anna Gerdruth, Henrich, Jacob, Catharina Elisabeth, Elisabeth, Anna Catharina und *Johann Henrich* (* 16.1.1743). Bernhard George hat anno 1721 70 Mark zu versteuern, darunter Land von seinem Vater und seiner Frau (sic!), und er wird 1731 in der Bürgerschaft genannt. Er stirbt am 12. September 1755, zwei Monate nach seiner Frau, „mit 65 Jahren 3 Mon. 2 Wochen“.

Wir nähern uns nun der Mitte des 18. Jahrhunderts. Unser Land Hessen nimmt eine recht bescheidene Position ein zwischen den bedeutenderen Ländern Hannover, Sachsen und Bayern - und erst gar im Vergleich zu den Machtzentren der Zeit, Preußen und Österreich. Friedrich II. der Große, der Hohenzoller, und Maria Theresia, die Habsburgerin, repräsentieren die Machtblöcke und liegen in Fehde. Die *Schlesischen Kriege* in den 40er Jahren und der *Siebenjährige Krieg* (1756-1763) fordern ihren Tribut an Menschenleben und Geld. Es entstehen schwere Kriegsschäden im gesamten Gebiet um Grebenstein, besonders während des Stellungskriegs an der Diemel 1760/62. Anscheinend muß man auch sein Scherflein zum Hochfürstlich Hessischen Grenadierregiment beitragen, das von Grebenstein aus zum *amerikanischen Unabhängigkeitskrieg* (1776–1783) in Marsch gesetzt wird. 1773 zählt **Grebenstein** nur noch 1.495 Einwohner. Neben 316 Häusern bestehen noch immer 101 „wüste“ Hausstellen aus dem 30jährigen Krieg (vermutlich aus dem berüchtigten Jahr 1637).

Grebenstein ist Garnisonsstadt. Aber noch immer gibt es – nach einer *Berufszählung* von 1753 – in der Stadt 70 Leineweber (!) und 37 Spinnerinnen, 12 Schneider, 3 Lohgerber, 14 Schuhmacher und 3 Schuhflicker, 2 Hosenmacher und 2 Weißbinder; daneben wenige Metzger, Maurer, Zimmerleute und ähnliche Berufe (den weitaus größten Anteil haben also die auf Kleidung bezogenen Berufe: Arbeit und Arbeitsplätze, die bald an Bedeutung verlieren sollten). Auf den Feldern arbeiten 46 Ackerleute und 9 Schäfer. - Eine interessante Statistik zum damaligen **Arbeitsleben!**

V. Das Zeitalter der Industrialisierung ... (18./19. Jh.)

Menschen, die - wie unsere Vorfahren in Grebenstein - über Grundbesitz verfügen, können sich bis zu einem gewissen Grad selbst ernähren. Doch auch unsere Familie vermehrt sich fruchtbar, wie es in der damaligen Zeit üblich war, und Land ist nicht beliebig teilbar oder gar vermehrbar. Arbeit für alle (überlebenden) Kinder zu finden, zumindest die Jungen in ein gesichertes Arbeitsleben zu führen, wird zunehmend zur Herausforderung einer sich wandelnden Gesellschaft. Unsere Ahnen des 18. Jahrhunderts finden zunächst noch ihr Auskommen im angesehenen Handwerk, das in Grebenstein dominiert. Selbst die Töchter Dringenberg heiraten oft innerhalb derselben Zunft. Doch bald zählen auch sie zu den Opfern der Neuerungen, die sich mit der aufkommenden Industrialisierung verbinden. Man beginnt sich neu zu orientieren, drängt – nolens, volens – aus der vertrauten Stadt hinaus, zunächst in die nahegelegenen Dörfer und bald in die weite Ferne. Dabei werden zwangsläufig andere Berufe erforderlich und auch einfache Tätigkeiten zum bloßen Überleben in Kauf genommen, vom Ackerknecht auf dem Dorf bis zum Industriearbeiter in den entstehenden neuen Zentren.

Wer Gerhard Hauptmanns (1862 – 1946) soziale Tragödie „Die Weber“ kennt, hat eine Ahnung vom Umbruch der Zeiten, in denen Handarbeit an Bedeutung verliert oder nur noch als Zuarbeit auf Maschinen ausgerichtet einen produktiven Sinn ergibt. In der frühen

Phase der **Industrialisierung** profitieren unsere Leineweber noch von den Bedingungen des *Merkantilismus* nach preußischem Vorbild. Leinweberei, Tuchherstellung, Glasmanufakturen u.ä.m. bedeuten Ende des 18. und Anfang des 19. Jh. noch sicheres Brot. Doch der lohnabhängige Weber verarmt. 1844 kündigt der *Weberaufstand* in Schlesien davon. Wie der mechanische Webstuhl, Spinnmaschine oder Dampfmaschine für neue, oft grausame Tatsachen sorgen, so werden generell, etwa durch Entdeckung der Bodenschätze und Ausbau der Verkehrsweises, Menschen in Not und – zum Broterwerb – auf Wanderschaft getrieben.

Inwieweit das Alltagsleben unserer Vorfahren darüber hinaus von den kontinentalpolitischen Ereignissen mitbestimmt ist, können wir bis auf die unmittelbaren Kriegsfolgen nur vermuten. Immerhin befinden wir uns nun in der Zeit der **Revolution** - und später der Restauration. Erneut rüttelt eine geistige und kriegerische Erschütterung an den Grundfesten Europas. Die *Französische Revolution* beginnt 1789 und sorgt bis zum *Wiener Kongreß* 1815 für vielfältige Unruhe auch beim einfachen Bürger (nicht nur) in Hessen.

Die Zeit **Napoleons**: Mit dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 avanciert der Landgraf von Hessen-Kassel zum Kurfürsten. Er schließt sich dem Rheinbund Napoleons nicht an. So marschieren die französischen Truppen bald ein, und der Kurfürst muß fliehen. Am 1.11.1806 werden Kassel und Umgebung besetzt. **Grebenstein** erfährt die zweifelhafte Ehre zentralörtlicher Bedeutung als „Canton“ im Königreich Westfalen – mit einem *Maire* an der Spitze - und muß kaiserlich-französische Husarenregimenter beherbergen.

In diesem vorübergehenden Staatsgebilde ist Kassel die Hauptstadt, in der Napoleons Bruder *Jérôme* regiert. Daß diese Phase Anlaß zu mancher Spottgeschichte bot, täuscht nicht darüber hinweg, daß unsere einfachen Bürger manche befremdlichen Gewohnheiten und Ordnungsmaßnahmen - in einer fremden Sprache - über sich ergehen lassen mußten. (12) Am Rußlandfeldzug Napoleons 1812 müssen auch junge Grebensteiner teilnehmen, nur zwei der 23 Soldaten kehren zurück. - Ein Jahr später endlich ist der ganze Spuk vorüber. An den **Freiheitskriegen** gegen Napoleon 1813/14 mit Höhepunkt in der sog. *Völkerschlacht bei Leipzig* im Oktober 1813, wo Hunderttausende aufeinander prallen, nehmen auch 95 Grebensteiner teil. Uns ist nicht bekannt, wie viele dabei ihr Leben lassen. Napoleon zieht sich über den Rhein zurück.

In dieser bewegten Zeit können wir wiederum über drei weitere Generationen Dringenberg berichten und erreichen damit – ganz im Sinne des oben skizzierten sozialen Wandels - das Ende unserer Zeit in Grebenstein (unsere Linie und andere wandern also aus). Doch zunächst ist in der 10. und 11. Generation Dringenberg/Drengenberg eine geographische Mobilität nur kleinräumig nachweisbar.

Unsere **10. Generation** ist mit dem Namen **Johann Henrich** verbunden, dem jüngsten Sproß von Bernhard Georg. Er wird am 16. Januar 1743 geboren, bringt es zum Leinewebermeister und liegt damit im Trend der Zeit. Er heiratet 1770 im Alter von 27 Jahren *Anna Margarethe Emde* (* 24.6.1742 , † 1808). Johann Henrich stirbt am 8. Dezember 1793 im Alter von nur 49 Jahren. Mit ihm schließen wir in unserer Darstellung das 18. Jh. ab. Seine Witwe überlebt ihn um 15 Jahre und wird 65 Jahre alt.

Aus der Ehe sind uns drei Kinder überliefert, die zwischen 1771 und 1778 geboren werden: *Henricus*, der unsere Linie fortsetzen soll, Johann Christoph und Martha Elisabeth – bemerkenswert wenige, wenn man bedenkt, daß die Aufzeichnungen dieser Zeit schon deutlich zuverlässiger (vollständiger) sind.

Immerhin war man nicht gezwungen, sein Kind beim Pfarrer eintragen zu lassen. Und so manches Mal verschwieg man bei Eintragung in früherer Zeit gewisse Details – wie etwa den Namen des Vaters. So sind wir froh, daß unsere Linie diesbezüglich lückenlose Daten aufweist, wenngleich wir den Wahrheitsgehalt der Eintragungen nicht klären können.

Henricus ist also unsere **11. Generation**. Er wird am 5. April 1771 geboren und ergreift den Beruf seines Vaters, er wird Leineweber. Die Chroniken verzeichnen ihn auch als Bürger der Stadt. Mit Henricus erreichen wir außerdem eine *Quellenlage*, die nunmehr durch deutsche Amtssiegel in einem Familienstammbuch (genannt „Ahnenpaß“ im Deutschen Reich 1941) testiert wird. Dort ist er als Leinewebermeister eingetragen.

Henricus heiratet ein erstes Mal im Jahre 1797, da ist er 26 Jahre alt, nämlich *Margarethe Elisabeth Roose* (* 1772, † am 1.2.1815). Was das Stammbuch nicht hergibt, verrät uns das Kirchenbuch. Nachdem Vater Henricus im Alter von knapp 44 Jahren Witwer wird (seine Frau war ein Jahr jünger als er), heiratet er im selben Jahr ein 2. Mal, und zwar *Catharina Elisabeth Bergmann* (* 2.7.1781, konfirmiert 1795, † 1829). Diese Ehe bleibt wohl kinderlos, immerhin ist Catharina bei Eheschließung auch schon rund 34 Jahre alt. Bei ihrer Beerdigung 14 Jahre später mit 47 Jahren wird ihr die Ehre zuteil, daß „die große Glocke geläutet“ wird. Von Henricus ist aufgezeichnet, daß er 1806 Steuer zahlt, „ein Geschoß von 11 alb.“ Henricus´ Tod ist nach dem Stammbucheintrag auf den 22. Oktober 1842 zu datieren.

Aus der Verbindung mit *Margarethe* stammen zwischen 1798 und 1808 sechs Kinder, und wieder setzt der Erstgeborene, *Johannes*, unsere Linie fort. Ihm folgen Johann Christoph, Anna Barbara, Anna Gertrud, Henricus (*1805, nach dem Vater) und Anna Margarethe.

Henricus, also der 11. Generation, ist unser letzter Ahnherr seinem Heimatort **Grebenstein** ein Leben lang treu geblieben. Für die übrige Familie bzw. Verwandtschaft dort ist dies so nicht nachweisbar. Immerhin liegt die Vermutung nahe, daß mancher Dringenberg (Drengenberg), dessen Todesjahr in den Annalen nicht aufgeführt wird, an anderem Ort starb – wohl auch ohne daß kriegerische Hintergründe vermutet werden müßten. Ab der 10. Generation ist außerdem eine *lokale Mobilität* - hin zum Dorf *Udenhausen* (heute Stadtteil Grebensteins) - zu registrieren, wo auch im 21. Jh. noch *Drengenberg*s leben. Andere Verzweigungen „wandern“ – wie unsere Linie in der 12. Generation - in den 1860er Jahren nach *Schachten* (ebenfalls Ortsteil heute) mit einem Dispens, der für ein Jahr gilt (Heinrich Dringenberg/Drengenberg). Eine andere Spur (Johannes D.) führt in diesen Jahren nach **Bremen**, „Dispens für 3 Jahre“. Und 1870 geht schließlich, ebenfalls mit Dispens für drei Jahre, eine Linie nach **Dortmund** (George Friedrich D.). Gemeinsamer Vater dieser drei Auswanderer ist Johann George, der schon in Udenhausen geboren wurde und mit dem wir nur über die 7. Generation verwandt sind: Sie sind ebenfalls Nachfahren von **Arend**, stammen von seinem 2. Sohn **Johannes** ab. Unsere genealogischen Aufzeichnungen enden, was den Raum Grebenstein (Udenhausen) anbelangt, mit der 14. Generation in den 1920er Jahren.

Historisch befinden wir uns zunächst in der Epoche der **Restauration** (1815 bis 1848). In eben dieser Zeit ist in Deutschland ein starkes Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Das Angebot an Arbeitsplätzen kann da nicht mithalten. Massenarbeitslosigkeit und Massenarmut (Pauperismus) sind die Folge und prägen die vorindustrielle Phase unserer Geschichte. Das in viele kleine und große Landesherrlichkeiten aufgeteilte Römisch-deutsche Reich ist nach dem *Wiener Kongreß* ein Obrigkeitsstaat mit mehr oder minder ausgeprägtem Reformwillen, man spricht vom aufgeklärten Absolutismus. *Auflehnung* gegen diesen Obrig-

keitsstaat liegt in der Luft: 1817 das *Wartburgfest* der deutschen Studenten, die der Reformation und der Völkerschlacht gedenken; 1832 das *Hambacher Fest* des süddeutschen Liberalismus.

Doch die Bewegung der **Revolution** in Frankreich von 1848 ergreift Deutschland in vergleichsweise gemäßigter Form und nicht als Aufstand proletarischer Massen, sondern ist eher vom Bürgertum getragen. Dennoch beginnt 1848 eine neue Zeit - mit der Frankfurter **Nationalversammlung** in der Paulskirche.

In dieser unruhigen Zeit des frühen 19. Jh., in der das politische und wirtschaftliche Leben Deutschlands und Europas nachhaltig umgekrempelt wird, nimmt die Mobilität – zwangsläufig - spürbar zu. Sofern nicht ohnehin eine innere Kolonisation wie im gesamten preußischen Staatsgebiet (mit 900 Dorfgründungen) stattfindet, die Hunderttausende in Bewegung setzt, gibt es landesherrliche Maßnahmen, die für Unzufriedenheit sorgen, indem z.B. Soldaten wie Handelsware an Dritte weitergereicht werden. Eine Welle von Auswanderungen beginnt. Amerika steht dabei vornan. Tausende und Abertausende ziehen Jahr für Jahr davon, in den 30er und 40er Jahren des 19. Jh. nimmt diese Bewegung zu. (13)

Auch die Bevölkerungszahl der Stadt **Grebenstein** ist im fortgeschrittenen 19. Jh. rückläufig. Waren es nach dem Siebenjährigen Krieg noch rund 1.500 Einwohner, stieg die Zahl zunächst an auf über 2.000 – mit einer wachsenden Zahl an Militärpersonen – und erreicht 1849 2.605. 1910 sind es nur noch 2.210. In diese Wanderungsbewegung fällt (in moderater Form) auch die **Abwanderung unseres Zweiges der Familie Dringenberg** aus Grebenstein. Sie fand offensichtlich schon vor den schlimmen Hungerjahren (Mißernten) von 1846 – 1848 statt (vgl.u., Johannes).

Eine Zwischenstation in der Familiengeschichte

Für allerdings nur eine Generation geht die Familiengeschichte in **Bad Sooden-Allendorf** (heutiger Name) an der *Werra* weiter, bleibt hier also noch dem hessischen Boden verbunden. Man kann dies eine Zwischenstation nennen, die allem Anschein nach vor Ort nicht weitere oder bleibende Früchte trug, denn unser Name kommt nach den bisherigen Recherchen dort nicht mehr vor. (Informationen im Internet)

Unsere **12. Generation** wird noch in Grebenstein geboren: **Johannes Dringenberg** kommt am 1. Juni 1798 zur Welt und ist insofern das erste echte Kind des 19. Jahrhunderts. Johannes wird sogleich (am 8. d.Mts.) getauft. Sein Pate („Gevatter“) ist Johannes Roose aus der Familie seiner Mutter Margarethe. In den Grebensteiner Chroniken findet man ihn noch als Bürger und Leineweber verzeichnet, demnach bleibt er bis ins Mannesalter vor Ort.

Wann es Vater Johann nach **Allendorf** an der *Werra* zieht, ist uns also nicht bekannt. Doch er heiratet bereits dort, nämlich am 6. Juli 1845, im vergleichsweise hohen Alter von 47 Jahren. Als Beruf wird Weißbinder/Leineweber eingetragen. Seine Frau ist *Martha Katharina Märten* aus Allendorf, mit 30 Jahren bei Eheschließung ist sie 17 Jahre jünger als er.

Wir wissen nicht, ob sie schon vorher andere Kinder bekamen, doch unsere Linie wird erst nach acht Jahren Ehe 1853 mit *Johannes* (nach seinem Vater) fortgesetzt. Martha stirbt drei Jahre später im Alter von 41 Jahren († 15.9.1856 in Allendorf). (14)

Johannes der Ältere lebt (zumindest) von seiner Heirat an 20 Jahre vor Ort. Er stirbt am 9. September 1865 dortselbst. Sein Sohn Johannes zieht weiter ins ferne Ruhrgebiet.

VI. ... und der Weg ins 20. Jahrhundert (19./20. Jh.)

Verbindendes Merkmal der nun beginnenden Epoche ist ein erstarkendes **Preußen**, das sich besonders mit dem Namen Otto von **Bismarck** verbindet, er wird 1862 Ministerpräsident. Im Kampf um die Vormachtstellung in Europa finden Auseinandersetzungen mit Österreich und Frankreich statt, die auch deutsche Länder untereinander spalten. 1866 spitzt sich der Konflikt zu, und nach der Schlacht von Königgrätz im „Deutschen Bruderkrieg“ wird der größere Teil Hessens preußisch, als preußische Provinz Hessen-Nassau. Das Gebiet des Königreichs Preußen und seiner Verbündeten dehnt sich in der Tat „von der Maas bis an die Memel“ aus, überzieht einschließlich der annektierten Gebiete den gesamten deutschen Norden, Westen und Osten - mit Ausnahme eines Rests Sachsens - und reicht fast - im Frankfurter Raum - bis zum Main.

Bald darauf folgt der Deutsch-französische **Krieg 1870/71**, der mit einem neuen Deutschen Reich (dem Zweiten) endet. Wer kennt nicht das Bild von der Ausrufung König Wilhelms I. von Preußen zum neuen deutschen Kaiser im Spiegelsaal zu Versailles! Man erinnere sich: Der Kaiser war bis dato ein Habsburger und saß in Wien, er bildete ein Hemmnis für die Entstehung eines deutschen Nationalstaates nach 1848. So entwickelt sich im deutschen Einheitsstreben (15) statt einer „großdeutschen Lösung“ eine „kleindeutsche“, die im Kern preußisch ist. Bismarck ist 1871 – 1890 Reichskanzler. Neben seiner Außen- und Innenpolitik soll seine Sozialpolitik Geschichte machen. In den 80er Jahren erfolgt die Grundlegung einer deutscher Sozialversicherung, 1890 folgt die Arbeiterschutzgesetzgebung (Verbot der Kinderarbeit), 1900 das BGB. Das alles reicht nicht aus, um dem zunehmend selbstbewußten Bürgertum und langsam auch einer Arbeiterbewegung zu genügen. Zu drastisch entwickeln sich die Probleme der Industriegesellschaft, und zu kritisch wird der Geist des „Untertan“ auf dem Weg zum „Bürger“. Die ständische Gesellschaftsordnung wird seit Jahrzehnten durch die Bedingungen der Industriegesellschaft nach und nach abgelöst, es entsteht zunehmend eine Lohnarbeiterschaft, das „Proletariat“. Am Ende des 19. Jh. bilden sich die Sozialdemokratie und die deutschen Gewerkschaften heraus, später der Kommunismus. Die „Soziale Frage“ wird zu einem beständigen zentralen Problem (nicht nur) in Deutschland.

Auf dem großen politischen Parkett versagt der 2. deutsche Kaiser Wilhelm II. (1888 – 1918) kläglich in seiner Außenpolitik. Die Gegensätze unter den Großmächten nehmen zu, schließlich führt der **1. Weltkrieg** (1914 – 1918) zu einer in der Geschichte beispiellosen Massenvernichtung von Menschen, aber auch von materiellen Gütern. Etwa 10 Millionen Tote sind zu beklagen, davon 1,8 Mio. in Deutschland und nicht viel weniger in Rußland, auch Frankreich und Österreich-Ungarn weisen ähnlich hohe Verluste auf (Ploetz 32: 730). Das Ende des „Zweiten Reichs“ ist besiegelt.

Unsere **13. Generation** Dringenberg heißt **Johannes Reinhard August Martin** und wird am 26. Juni 1853 noch in Allendorf geboren. Johannes Reinhard wird am 17. Juli getauft. Sein Beruf wird als Weißbinder angegeben, wie zuletzt bei seinem Vater Johannes. Er heiratet mit knapp 23 Jahren noch in Allendorf, am 8. Februar 1876 (kirchlich am 20.), die acht Jahre ältere *Charlotte Sann* (* am 31. Juli 1845), an die sich Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts in Essen noch gut erinnern konnten. (16) Unser Stammhalter, nach seinem Vater ebenfalls *Johann Reinhard*, wird 1880 noch in Hessen geboren, in Sooden (damals Kreis Witzenhausen).

Vater Johannes Reinhard wandert im mittleren Alter, wir wissen nicht, wann genau, weiter westlich nach Preußen. Mutter Charlotte, Sohn Johannes Reinhard und dessen älterer Bruder Reinhard Christian (* 21.1.1874) begleiten ihn. Dazu weitere Kinder, wobei wir nicht

genau wissen, wieviele es sind und ob alle schon in Hessen geboren werden. Es sollen sieben gewesen sein. (17) Sie ziehen ins ferne *Westfalen* – und gleich an dessen Westgrenze, nach **Bochum-Weitmar**. Man darf annehmen, daß die Aussicht auf Arbeit im Ruhrgebiet den Anlaß dazu boten. Der Vater wird – mit max. 30 Jahren – Fabrikarbeiter und soll es noch zum Meister gebracht haben, so das Stammbuch. Zeitzeugen sind leider nicht mehr zu befragen.

Von der neuen Heimat hat Johannes Reinhard nicht viel. Er stirbt nach wenigen Jahren bereits am 27. Juli 1886 im Alter von 33 Jahren. Seine Frau Charlotte überlebt ihn um fast 47 Jahre, also fast ein Menschenalter, und sie prägt die Familie, bis sie am 17. Februar 1933 im hohen Alter von gut 87 Jahren ihre Augen schließt, - ehe sich in Deutschland eine neue, finstere Epoche auf tut.

Unsere **14. Generation** heißt abermals **Johann Reinhard** - und wird am 31. März 1880 noch in Hessen geboren (s.o.), er ist der Großvater des Verfassers. Man merke, daß bei ihm wie bei seinem Vater der Rufname – *Reinhard* – unterstrichen ist, wie man das in der Bundesrepublik noch ein paar Jahrzehnte lang (im Stammbuch) zu handhaben pflegte. Wir wissen, daß er in der Verwandtschaft *Reinhold* gerufen wird, um ihn unterscheiden zu können, auch von seinem eigenen Sohn, der wieder Reinhard heißt.

Eigene Erinnerungen an diesen Opa gibt es (im 21. Jh.) keine mehr, da er ebenfalls zu früh starb. Nur die Erzählungen innerhalb der Familie bleiben (noch) lebendig. Er findet Arbeit als Monteur und soll durch energisches Arbeiten und erhebliche Kräfte aufgefallen sein. Die Familie spricht von verantwortlicher, leitender Tätigkeit in der dem Bergwerk zuarbeitenden Montage, er arbeitet also noch „praktisch“, das heißt mit eigenen Händen.

Johann Reinhard geht den kleinen Schritt von Weitmar nach **Kupferdreh** (heute Stadtteil von Essen) und befindet sich damit im *Rheinland*. Er heiratet am 21. März 1922 die um 16 Jahre jüngere *Helene Nolzen* (* am 4. August 1896). Die Großmutter des Verfassers stammt aus dem Bergischen Land (Wuppertal), aus soliden bürgerlichen Verhältnissen (der Vater war Landwirtsmeister), in denen neben „Gottesfurcht“ (so hieß das wirklich!) vor allem Sauberkeit und eine gepflegte Küche hochgehalten wurde. Davon sollte auch noch ihr Enkel profitieren. Nach einer Totgeburt am 9.11.1922 bekommen sie 1924 ihren einzigen Sohn *Reinhard*.

Das Leben in Kupferdreh findet in einer kleinstädtischen, zunächst eher dörflichen Umgebung mit gewachsenen nachbarschaftlichen Strukturen statt, und in kleinbürgerlichen Verhältnissen, in denen man aber sein Auskommen findet.

Am 4. März 1948 stirbt „*Reinhold*“, der letzte Dringenberg, der noch außerhalb Essens geboren wurde, in Kupferdreh am qualvollen Ende eines zähen Ringens seiner robusten Natur, nachdem er wenigstens den einzigen Sohn lebend aus dem Krieg zurück weiß und mit Schwiegertochter (der Mutter des Verfassers) und einzigem Enkel (d. Verf.) immerhin für zweieinhalb Jahre bei sich (i.e. im wesentlichen: an seinem Krankenlager) hatte.

Oma *Helene* lebt noch bis zum 11. April 1958, sie stirbt 61jährig während eines Kuraufenthaltes in Stromberg (Hunsrück).

(Weitere Anmerkungen zur Verzweigung der Familie Dringenberg mit der 14. Generation im Ruhrgebiet vgl. Anm. 17.)

VII. Von der Dienstleistungsgesellschaft zur Postmoderne (vom 20. zum 21. Jh.)

Auf dem Papier ist der Sprung vom 1. zum 2. Weltkrieg (1939 – 1945) schnell getan. Die Folgen des 1. Krieges dauern zwar an, doch ist der Lebenswille der Menschen nach 1918 ungebrochen – für uns symbolisch in den „wilden 20ern“ erhalten, „the Golden Twenties“ (oder Roaring Twenties in der Musik), Deutschland lebt wieder auf, namentlich in Berlin. Doch schon 1930 gibt es mit der Weltwirtschaftskrise Dämpfer im Lebensgefühl, und 1933 beginnt mit der „Machtergreifung“ Hitlers die dunkelste Phase der Gegenwart, ein „Drittes Reich“, das man schamhaft übergehen möchte und doch nie vergessen kann oder darf. Am Ende dieser weltweiten Katastrophe stehen Befunde und Opferzahlen, die jene des 1. Weltkriegs weit in den Schatten stellen und in dieser schwindelerregenden Dimension fast wieder an Aussagekraft verlieren: 55 Mio. Tote ist eine solche Zahl (Ploetz 32: 802), die man kaum kommentieren kann, - höchstens mit Stichworten wie Judenverfolgung, Vermißte, Vertriebene oder dem Hinweis auf die erste Atombombe endlos anreichern könnte.

Wundersam – mit fremder Hilfe und eigener Kraft – geht es nach 1945 bald bergauf. Die **Bundesrepublik Deutschland** ist das neue Staatsgebilde, das den Westen Deutschlands alsbald in die *Moderne* führt. Auf das Grundgesetz am 23. Mai 1949 folgen die mühseligen und konservativen 50er Jahre, die Prosperität der 60er Jahre; und die Grenzen des Wachstums werden in den 70er Jahren schon erfahren, während sich in der Gesellschaft - durch ein neues kritisches Verhältnis von Individuum und Staat, Emanzipation der Frau und ein zunehmend gelebtes Selbstbewußtsein - alle Bürger auf eine neue Zukunft auszurichten beginnen. Mit dem Abbau der großen Feindblöcke Ost-West wird das Unvorstellbare möglich, die deutsche **Wiedervereinigung** am 3. Oktober 1990.

Mit den „Grenzen des Wachstums“ ist der Übergang von der industriellen zur Dienstleistungsgesellschaft angesprochen. Menschen produzieren kaum noch im herkömmlichen Sinne, sondern erbringen größtenteils Dienstleistungen oder „produzieren“ Wissen bzw. Informationen. „Kommunikation“ wie jene weiland in Grebenstein reduziert sich auf einen bescheidenen Teil im Alltag. Das Leben gestaltet sich zunehmend „virtuell“. Nach einem Menschenalter (das heute statistisch zwischen 70 und 80 Jahren liegt) steht der Mensch des frühen 21. Jahrhunderts vor Fragen, die er aufgrund der rapiden Entwicklung seiner Umwelt noch nicht einmal angemessen formulieren kann, geschweige denn Antworten finden. Vorerst behelfen wir uns mit hilflosen Floskeln wie etwa „Globalisierung“.

Unsere **15. Generation**, das ist der Vater des Verfassers, **Reinhard**, ohne jeden Beinamen. Er kommt am 20. März 1924 in (Essen-)Kupferdreh zur Welt. Das sind also die berühmten „Zwanziger“. Er symbolisiert für uns auch den sanften Übergang zu einer Ära neuer Berufe, außerhalb der Produktion. Vielleicht durch den familiären Hintergrund seiner Mutter wird er in die Ausbildung zum Koch und Kellner geschickt. Aber ehe er diese Kenntnisse und Fertigkeiten anbringen kann, muß er in den Krieg. Er gibt selbst zu, recht aufmüßig gewesen zu sein, Soldat sein, das war nichts für ihn. Mit großem Glück kommt er rechtzeitig aus dem Rußlandfeldzug (Stalingrad) zurück, verwundet zwar, aber anders als die unzähligen anderen überlebt er! - Und wie es der Zufall will, trifft er bei Rehabilitation im Lazarett zu **Ulm Hedwig Baumgärtner** (* 11.9.1925), seine spätere Frau. Es funkt schnell, und die beiden heiraten am 6. April 1945 in Ulm-Wiblingen. Während der 2. Weltkrieg – endlich - ein entsetzliches Ende findet, organisiert das junge Paar mühsam die Übersiedlung nach Essen (eine schwangere Frau auf einem offenen Kohle-Transporter kann man sich heute in Deutschland nicht mehr vorstellen), wo bald darauf der einzige Sohn *Rainer* geboren wird.

Nach dem Krieg die große Kunst des Überlebens, manches wird schwieriger als selbst in den letzten Kriegsjahren. Beruflich greift man nach Strohhalmen, privat wird organisiert oder geschmuggelt oder getauscht, Not macht erfinderisch. Vater Reinhard versucht sich eine Zeit lang gemäß seiner Lehre vor dem Krieg in Restaurationsbetrieben unterschiedlicher Art und in unterschiedlicher Tätigkeit, bis er mit dem Wirtschaftswachstum und nach diversen Zwischenstationen den Sprung in die Selbständigkeit schafft: Autohandel und Werkstatt. Den besseren Zeiten entsprechend, wechselt man in eine Neubauwohnung der 60er Jahre und zieht von Kupferdreh nach Essen (Ost). Auch fortan bleibt unsere Familie in **Essen**. (18)

Ausgerechnet in der Rezession ereilt Reinhard ein altes Kriegsleiden, und ohne seinen Betrieb richten zu können, stirbt er am 9. November 1967 im Alter von nur 43 Jahren. Seine Frau arbeitet längst wieder, hält sich mit ihrem Sohn über Wasser und läßt ihn studieren – wirklich eine neue Zeit! - Auch sie stirbt aber viel zu früh am 7. Oktober 1983 mit knapp 58 Jahren.

Die Geschichte unserer 16. Generation sowie der 17. wird man (vielleicht) später schreiben können. Hier schließt der Bericht über unsere Familie Dringenberg von Grebenstein nach Essen mit ein paar kargen Fakten. Die **16. Generation** ist der Verfasser selbst, **Rainer**, geboren am 31. August 1945 in Essen-Kupferdreh. Seine berufliche Vita kann man nachlesen. Auch er ist Dienstleistender - als akademischer Lehrer und „Wissensproduzent“. (19)

Im Januar 1970 ereilt ihn sein glückliches Schicksal in Gestalt von *Gerlinde G. Gräf*, was man am 14. Oktober 1971 durch Eheschließung manifestiert, das war vor exakt 30 Jahren. Aus dieser Verbindung stammen die Vertreter unserer bislang letzten, der **17. Generation**, **Daniela** am 15.10.1974 und **Raimund** am 30.12.1976. Allem Anschein nach bewegen sich beide Kinder ganz im o.g. Sinne auf die späte Dienstleistungsgesellschaft zu - und sind mit den neuen Medien der Zukunft vertraut, wie es ihrer Generation entspricht.

ANMERKUNGEN

(1) Der **Familienname** wird in Grebenstein mit „i“ und auch mit „e“ geschrieben. Uns liegen Originale vor aus dem 17. Jh., die eindeutig unsere Schreibweise zeigen, dennoch wurde der Name in Abschriften - warum auch immer – häufig mit „e“ geschrieben.

(2) Mit der Bezeichnung „**Grebenstein –Essen**“ ist ausgesagt, daß hier eine durchgehende männliche Stammlinie nachvollzogen werden kann, die – ohne Berücksichtigung aller Verzweigungen - in Grebenstein ihren Anfang nimmt und nach Essen führt.

(3) Bevor man 1874/75 in Preußen damit begann, die Bürger in zivilen Ämtern (Standesamt) zu registrieren, gab es keine generellen systematischen Aufzeichnungen auf die Person bezogen – außer in Kirchenbüchern. Historische Quellen darüber hinaus sind etwa Archivakten der Finanzverwaltung, des Militärs sowie andere – im öffentlichen Interesse liegenden – Aufzeichnungen, die z.B. die vermögensrechtlichen Handlungen von Bürgern dokumentieren. Eine mühselige Suche in solchen Archiven führt demnach vorzugsweise dann zum Ergebnis, wenn ein Vorfahre im Militärdienst Erwähnung findet oder als Steuerbürger oder als Landbesitzer, der etwas veräußert oder wohlätig spendet.

(4) Nur das „Helvetische Bekenntnis“ (Zwingli, Calvin) blieb außen vor; es wurde erst mit dem Ende des Dreißigjährigen Kriegs, 1648, gleichberechtigt.

(5) **Danksagung:** Diese und andere Quellen (und deren Wortlaut) sowie ergänzende Hinweise verdanke ich dem Grebensteiner Historiker Dr. Achim **Hähnert**, der zahlreiche Archive auf die Familiengeschichten Grebensteiner Bürger hin ausgewertet hat. Dies ist – zumal für die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg - von unschätzbarem Wert. Ich übernehme seine Textauszüge mit ausdrücklichem Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit! Vgl. Anm. (6) –

Aufrichtiger Dank gilt auch Frau Annemarie **Käckel** aus Grebenstein-Schachten, die aus den Kirchenbüchern der Gemeinde bereits den Nachweis unserer Linie von Henricus zurück bis Arend erbrachte. In den Dank eingeschlossen sei auch die hilfreiche Haltung der Stadtverwaltung Grebenstein, insbesondere in der Person von Herrn **Krause**.

(6) Ahnenlegende der „Familie Dringenberg/Drengenberg in Grebenstein“ (s. Quellen); sie liegt als HTML-Dokument vor.

(7) Das *Salbuch* ist eine Art öffentlicher Bestandsaufnahme, die in Hessen - in offenbar nicht regelmäßigen Abständen - im Staatsgebiet vorgenommen wurde.

(8) Im folgenden Text wird auf die zunehmenden Verzweigungen der Familie in Grebenstein nicht weiter eingegangen, sondern unsere direkte Abstammungslinie weiter verfolgt. Interessenten für die Nebenlinien seien auf das Dokument (Anm. 6) verwiesen.

(9) Aus den Kirchenbuchoriginalen (ab 1637; die davor fielen wohl den Kroaten zum Opfer) wurde in mühseliger Kleinarbeit von einer Frau Brendel ein nach Familiennamen geordneter Auszug erstellt, der als Typoskript gebunden vorliegt. Dadurch fällt z.B. eine Suche nach familiären Beziehungen und Abstammungen deutlich leichter.

(10) - eine Steuer; solche Daten findet man also im „Geschoßregister“.

(11) Da dies das älteste urkundlich belegte, vollständige Geburtsdatum unserer Ahnen ist, schmückt heute eine Kopie der Originalseite des Kirchenbuchs die Zimmerwand des Verf.

(12) Neben dem, was aus Literatur und Film bekannt ist, gibt es hierzu eine amüsante Geschichte nach einer mündlichen Überlieferung aus diesen Jahren auf der Website Grebenstein unter „- /koenig_jerome.htm“.

(13) Die Auswanderung steigt auf zunächst fast 20.000 pro Jahr (im Gebiet des späteren Deutschen Reichs) und um 1850 auf jährlich 110.000 im Schnitt (Ploetz 32: 844). Erst gegen Ende des Jahrhunderts (1896) ergibt sich eine durch Handelsaufträge ermöglichte Arbeitsnachfrage, die diese Tendenz schlagartig beenden hilft und mit vermehrter Einwanderung eine positive Wanderungsbilanz ermöglicht (Ploetz 32: 867).

(14) Wie vorsichtig man selbst mit Beurkundungen deutscher Standesbeamter umgehen sollte, zeigt sich daran, daß im Standesamt Bad Sooden-Allendorf am 21.3.1941 als Sterbealter dieser Eheleute jeweils das Alter eingetragen wurde, das sie offensichtlich bei Eheschließung aufwiesen.

(15) Dies ist keine deutsche Besonderheit, sondern steht im Kontext der generellen Nationalstaatsbildung in Europa.

(16) Das gilt besonders für unseren „Onkel Alfred“, der von vielen einfach „Alibert“ genannt wurde († 11.11.1995 im Alter von 90 Jahren), in Wirklichkeit ein Vetter meines Vaters (*d. Verf.*); er wurde selbst bereits am 22. Februar 1905 geboren und beinahe 28 Jahre alt, als seine Oma Charlotte starb.

(17) Aus der Familie des letzten hessischen Dringenberg, Johannes Reinhard in Bochum (der 13. Generation), stammen der mündlichen Überlieferung nach (Alfred, s.o., Anm. 16; Sohn von Christian) – wobei die Aufzählung lückenhaft sein mag:

1. Christian (mit Alfred und Else, keine [bzw. keine männlichen] Nachfahren), 2. Heinrich (mit einer Tochter), 3. Johann (mit einer Tochter Marga in Bochum-Linden), 4. Else (vh. Frey, vermutlich nicht mit einem Sohn), 5. Ottilie (vgl.u.), 6. unser **Johann Reinhard** und 7. Ernst (ein Sohn, s.u.); das ist also die 14. Generation. Und in der 15. Generation, sofern man nicht (zunächst) in Bochum verbleibt, verzweigt es sich ins Sauerland (nach Menden: Karl-Heinz, Sohn von Ernst) oder aber nicht mit männlichen Nachfolgern.

Kenntnisse über die 16. Generation außerhalb Essens fehlen weitgehend.

Ottilie, genannt *Tilla*, war in unserer Linie die erwähnenswerte „Lieblingstante“, die sich in Amsterdam verheiratete (Timy) und zwei Töchter hatte, Else und Erna, beide verstorben. Um diese Tanten (15. Generation) durfte sich der Verf. vor allem zu deren Lebensende hin selbst kümmern. Sonstige Kontakte (aus den Linien i.R. der Anm. 17) gibt es keine mehr.

(18) Die offizielle Homepage der **Stadt Essen** ist umfangreich und hat wie viele ihrer Artgenossen den Nachteil, daß man mit Seitenaufbau und Suche nach speziell interessierenden Seiten einige Zeit verbringen kann. Deshalb hier eine Auswahl direkter Links:

[http:// ...](http://...)

- www.essen.de/rathaus -->Portalseite *Rathaus* -> Rubriken in der linken Navigationsleiste

- www.essen.de/Deutsch/Rathaus/Statistik/StartseiteStatistik.htm

-->Direkt-Link auf Zielseite Statistik

- www.essen.de/leben --> Portalseite *Leben in Essen* --> Rubrik Stadtportrait

--> Auswahl Geschichte --> Chronik der Stadt Essen; oder hierzu wieder:

- www.essen.de/Deutsch/Leben/StelltSichVor/Geschichte.htm

-->Direkt-Link auf Zielseite *Chronik*

(19) Zur Vita siehe z.B. im *Who is who?* oder im *Kürschner* oder auf der dienstlichen Homepage: <http://www.efh-bochum.de/Homepages/dringenberg/dringenberg.html>

Kleiner
Anhang zum Familienamen Dringenberg
 außerhalb unserer erkennbaren Verwandtschaft

Dieser Anhang soll vor allem dazu dienen, Spuren des Familiennamens Dringenberg in der Geschichte aufzuzeigen, unabhängig von der Frage erkennbarer Verwandtschaftsbeziehungen. Die folgenden Notizen sind grob chronologisch geordnet und sollen im Internet von Fall zu Fall aktualisiert werden.

- I. **Ludwig (Louis) Dringenberg** (* um 1415, † 1477), der große Vertreter des rheinischen Humanismus, der selbst aber aus Westfalen stammt. Man geht davon aus, daß er tatsächlich aus Dringenberg kommt. Seine Spur ist sauber nachzuzeichnen mit Einschreibung an der Universität Heidelberg 1430 (als „Ludwig von Dringenberg, Kleriker der Diözese Paderborn“). Was genau davor war, wird z.T. von seinem Landsmann Hamelmann berichtet. Demnach soll er seine erste Ausbildung im Kreise berühmter Namen genossen haben. Als gesichert gilt nur, daß er in die renommierte Schule des Hieronymus zu Deventer eintrat, bevor es ihn an den Rhein zieht. 1434 soll er nach Schlettstadt (*Sélestat*) ins Elsaß gewechselt sein, wo er von 1441 bis zu seinem Tod die Lateinschule leitet, als begnadeter Lehrer gerühmt wird und am Aufbau der heute weltweit berühmten Humanistenbibliothek Anteil hat.
- II. Ohne weitere Zusammenhänge erwähnt wird ein Bürger **Dringenberg** 1456 in *Kassel*. Unter Reg. Nr. 1003 und 1020 heißt es: „*Anno domini 56 decollacionis Johannis ist mir Bernhardo Hennemann bevolhen der crucegandt uffzunemen.*“ Es folgen 74 Positionen und als Nr. 36: „*Item der buwe tenetur 7 £ ex parte Dringenbergs und sal uf Brumershusen an[niversarium].*“
 - Diese beiden [I. u. II.] sind auch die einzigen Fundstellen im *Brechenmacher* (s. Quellen).
- III. Der Theologe **Johann Dringenberg** († 1590) heißt in Wirklichkeit Luttekemeyer, war lange Domvikar in *Hamburg* und dort eher unter dem Namen Dringenberg bekannt.
- IV. **Professor Henricus Dringenberg** (auch Heinrich, Hinricus, † 1683 ?) ist im 17. Jh. akademischer Lehrer an der Universität *Rostock*. Über Spuren seines Wirkens wissen wir aus Internetquellen („Das 17. Jahrhundert im Netz“, URL s. Quellen). Er wird 1638 erstmalig in der Philosophischen Fakultät anlässlich einer Dissertation (Metaphysik) erwähnt, sodann in weiteren Quellen bis zum Jahr (ca.) 1680. Anno 1665 und 1668 ist er Rektor.
- V. Etwas zeitversetzt taucht mit **Johann Hermann Dringenberg** noch ein **Professor** aus gleichem Datenbestand auf: Zeugnisse aus 1672 und 1673. Er lehrt an der Universität *Jena*, ebenfalls an der Philosophischen Fakultät.
- VI. Die Familie **Dringenberg Bergede** (bei *Soest*) führt sich auf *Johann* Dringenberg (Urkunde von 1600) zurück. Diese Ahnenlinie besteht dokumentiert bis heute. (Quellen)

Quellen

- <http://www.forwiss.tu-muenchen.de/~vd17> („Das 17. Jh. im Netz“)
- <http://www.bochum.de> (Ein Link zur Stadt Bochum)
- <http://www.kupferdreh.de> (Ein Link zum Stadtteil Kupferdreh in Essen)
- <http://www.essen.de> (Ein Link zur Stadt Essen; vgl. aber detailliert oben, Anm. 18)
- Borst, Otto: Alltagsleben im Mittelalter, Frankfurt 1983
- Brechenmacher, Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen, Limburg (2) 1957
- Chronik der Familie Dringenberg – Bergede, bearb. v. Karl Droste, Dortmund 1977 (unveröfftl. Typoskript)
- Die deutschen Länder – Geschichte, Politik, Wirtschaft, hrsg. v. Hans-Georg Wehling, Opladen 2000
- Encyclopédie de l'Alsace, Vol. 4, Strasbourg 1983, p. 2463 f.
- Familie Dringenberg/Drengenberg in Grebenstein, vom 15. bis zum 20. Jh., erforscht und zusammengestellt von Achim Hähnert (HTML-Dokument September 2001, <http://www.dringenberg-history.de/...>)
- Fürsten, Fakten, Fachwerkbauten – Ein Lexikon zur Geschichte der Stadt Grebenstein und ihrer Ortsteile, zusammengest. v. Helmut Burmeister, Hofgeismar/Grebenstein 1988
- Stadt Grebenstein (im Internet), Website von Achim Hähnert (<http://grebenstein.topcities.com/index1.htm>)
- Grebenstein in alten Ansichten, von Wolfgang Tölle, Europäische Bibliothek Zaltbommel/Niederlande (2) 1989
- Kirchenbücher der Evangelischen Gemeinde in Grebenstein seit 1637, Originalbände sowie nach Familiennamen geordnete Zusammenstellungen (gebundene Typoskripte)
- Klöster, Stifter und Hospitäler der Stadt Kassel und Kloster Weißenstein - Regesten und Urkunden, bearb. v. Johannes Schultze (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck, Klosterarchive Zweiter Band), Marburg 1913, A 28 a) Nr. 36, p. 642.
- Ploetz (32): Der Grosse Ploetz, Die Daten-Enzyklopädie der Weltgeschichte - Daten, Fakten, Zusammenhänge, 32. Auflage, Freiburg o.J. (1998)
- Pöppel, Dieter: Dringenberg – Stadt, Burg und Kirche im Wandel der Jahrhunderte, Dringenberg o.J. (1980)
- Reichardt, Andrea: Alltagsleben im späten Mittelalter – Der Übergang zur frühen Neuzeit am Beispiel der Stadt Essen (1400-1700), Essen 1992
- Scheuch, Manfred: Historischer Atlas Deutschland, Wien 1997
- Urkundliche Quellen zur hessischen Reformationsgeschichte, Erster Band: Territorium und Reformation in der hessischen Geschichte 1526 – 1555, hrsg. v. Günther Franz (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 11), Marburg (2) 1957